



EPIPHANIA

Herausgegeben von
Barbara Hallensleben, Guido Vergauwen, Nikolaus Wyrwoll
in Zusammenarbeit mit
dem Zentrum für das Studium der Ostkirchen
der Universität Freiburg Schweiz

Band 18

Sergij Bulgakov
WERKE
Herausgegeben von
Barbara Hallensleben und Regula M. Zwahlen

Band 6

Sergij Bulgakov

Die Weisheit Gottes

Sophiologie im Überblick

Aus dem Russischen übersetzt von Xenia Werner,
redaktionell überarbeitet und kommentiert
von Aleksej P. Kozyrev, Regula M. Zwahlen und Barbara Hallensleben

Herausgegeben von
Barbara Hallensleben und Regula M. Zwahlen

 **Aschendorff**
Verlag

Münster
2024

Veröffentlicht mit Unterstützung des Hochschulrates
der Universität Freiburg Schweiz

Zum Bild auf dem Umschlag:

Die Schöpfung (Gen 1,1–2). Detail aus den Fresken von Schwester Joanna (Reitlinger), inspiriert von Sergij Bulgakovs Vorlesungen über die Apokalypse des Johannes, für die Kapelle der *Fellowship of St Alban and St Sergius* in London (1946–1948).

© 2024 Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

www.aschendorff-buchverlag.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54 Abs. 2 UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier ☺

ISBN: 978-3-402-12170-2

ISBN (E-Book-PDF): 978-3-402-12171-9

<https://doi.org/10.17438/978-3-402-12171-9>

Inhalt

<i>Gloria Dei et mundi</i> . Sophiologie als ökumenisches Projekt	
Geleitwort der Herausgeberinnen	I
Vorwort von Aleksej P. Kozyrev	XXIII
Preface by/Vorwort von Frank Gavin (1937)	XXVI

Die Weisheit Gottes. Sophiologie im Überblick

Einführung	3
<i>Kapitel 1</i>	
Die göttliche Sophia im Dreieinen Gott	18
<i>Kapitel 2</i>	
Die Hypostasen des Dreieinen Gottes und die göttliche Sophia	29
<i>Kapitel 3</i>	
Die göttliche Sophia und die geschaffene Sophia	41
<i>Kapitel 4</i>	
Die Inkarnation	61
<i>Kapitel 5</i>	
Pfingsten und die Gottmenschheit	73
<i>Kapitel 6</i>	
Die Verehrung der Gottesgebärerin	85
<i>Kapitel 7</i>	
Die Kirche	99

Anhang

I. Zur Frage nach der Weisheit Gottes (Thesen zum Vortrag über die Sophiologie).....	111
II. Protokolle des Seminars über die Sophia (Aufzeichnungen von Valentina Zander)	115
III. Erläuterungen zum Text.....	144
IV. Bibliographie	221
1. Bulgakovs Referenzen.....	221
a. zu eigenen Werken (chronologisch)	221
b. zu Werken anderer (alphabetisch).....	223
2. Zur Sophia-Debatte	225
a. Rezensionen	225
b. Offizielle Dokumente.....	225
c. Zeitgenössische Debatte (chronologisch bis 1948)	228
d. Sekundärliteratur nach 1944.....	231
Register	237
Bibelstellen	237
Namen.....	240



Gloria Dei et mundi.
Sophiologie als ökumenisches Projekt
Geleitwort der Herausgeberinnen

*Ruft nicht die Weisheit, erhebt nicht die Klugheit ihre Stimme? [...]:
Der Herr hat mich geschaffen am Anfang seiner Wege, vor seinen
Werken in der Urzeit; in frühester Zeit wurde ich gebildet, am
Anfang, beim Ursprung der Erde [...] Als er die Fundamente der
Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine
Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit. Ich spielte auf
seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu
sein (Spr 8,22.23.30.31).*

*Die Welt, die Kreatur hat ein göttliches Prinzip in sich, und dieses
darf als die Weisheit Gottes oder die göttliche Sophia verstanden
werden. Das ist der göttliche Grund der Kreatur, der eine lebendige
Identität der ewigen und der geschaffenen Weisheit Gottes ist, gloria
Dei et mundi (Sergij Bulgakov [1930]).¹*

*In der Christenheit wächst ein neues Lebensgefühl: Der Mensch
braucht nicht aus der Welt zu fliehen, denn Christus kommt in die
Welt [...] (Sergij Bulgakov [1933]).²*

Als Bulgakov 1922 aus der Sowjetunion verbannt wurde, gelangte er mit seiner Familie zunächst nach Konstantinopel, wo ihm der Besuch der damals als Moschee genutzten Hagia Sophia neue Kraft verlieh:

„Ich in der Welt und die Welt in mir. Geschmolzen das Eis um mein Herz, von schwerer Last befreit, wie mit Flügeln der Vögel im Blau des Himmels – dieses Gefühl verleiht nicht Glück, nicht nur Freude, sondern Seligkeit – eine Art abschließende Einsicht, alles in allem und alles in mir, eine alles umfassende Allheit, die Welt in ihrer Einheit. Das ist wirklich die Sophia, die gegenwärtige Einheit der Welt im Logos, die innere Verbundenheit von allem mit allem.“³

1 Sergius Bulgakoff, Die Wesensart der russischen Kirche, in: Internationale Kirchliche Zeitschrift 20, 3 (1930) 181-185, hier: 183; Übersetzung leicht angepasst.

2 Sergij Bulgakov, Агнец Божий (Das Lamm Gottes), Paris 1933, 6; übersetzt von den Herausgeberinnen.

3 Sergii Bulgakov, In der Hagia Sophia (1923), in: ders., Aus meinem Leben. Autobiographische Zeugnisse (Werke, Band 2), Münster 2017, 97, übersetzt von Elke Kirsten.

Die Hagia Sophia gehört für Bulgakov der universalen Menschheit und der universalen Zukunft der ökumenischen Kirche. Doch

„solange die universale Kirche noch nicht in ihrer Kraft und Herrlichkeit erschienen ist, im Jahrhundert einer äußeren und inneren Kirchenspaltung, in einem Jahrhundert des Zerfalls und der Absonderung, ist sie den Christen genommen und Statthaltern übergeben worden. [...] Und doch betet man auch heute hier zu Gott und betet in würdiger Weise [...]. Gott schob die Leuchter weg und gab die Kirche einem fremden Volk (Offb 2,1-5)“.⁴

Mit anderen Worten: „Die Hagia Sophia wird erst in der Fülle des Christentums verwirklicht“⁵, wenn die Kirchenspaltungen überwunden sind. Das ist Bulgakovs eschatologische Vision der *Oikumene*, und ihr dient seine Theologie mit ihrer Lehre von der Weisheit Gottes.

Mit dem vorliegenden Werk, das 1937 in englischer Sprache erschien und mit dieser Ausgabe erstmals auf Deutsch wissenschaftlich kommentiert vorliegt, verband der Ökonom, Theologe und orthodoxe Priester Sergij Bulgakov (1871-1944) die Absicht, seine Lehre von der Sophia einem westlichen Publikum nahezubringen. Er präsentiert die Sophiologie – parallel zum „(Neo-) Thomismus“ und „Modernismus“ in der katholischen Theologie⁶ und zum protestantischen „Liberalismus“ und dem „Barthianertum“ – recht bescheiden als *eine* moderne Strömung in der Orthodoxie, zugleich aber kühn als *den* Schlüssel zur Wiederherstellung der christlichen Einheit: Sie stifte „ein besonderes Verständnis *aller* christlichen Lehren und Dogmen, von der Trinität und der Inkarnation bis zu den heutigen Fragen des praktischen Christentums“ (11).⁷ Die Sophiologie „bildet den Knotenpunkt aller dogmatischen und praktischen Fragen der heutigen christlichen Dogmatik und Askese“ (16), und zwar im Rahmen der Lehre des Ökumenischen Konzils von Chalcedon 451:

4 Ebd. 101 und 100.

5 Ebd. 101.

6 Vertiefte Studien zu Bulgakovs Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen katholischen Theologie (und vice versa) stehen noch aus, obwohl der Austausch von russischen orthodoxen und französischen katholischen Theologen (z.B. mit Jacques Maritain, Yves Congar, Henri de Lubac) in Paris lebhaft war. Vgl. hierzu Antoine Arjakovsky, *The Way. Religious Thinkers of the Russian Emigration in Paris and Their Journal, 1925-1940*, Notre Dame 2013, 323-347; Bernard Hubert (éd.), *Nicolas Berdiaev, Jacques Maritain. Un dialogue d'exception (1925-1948)*, Paris 2022.

7 Seitenzahlen im Text beziehen sich auf das vorliegende Buch.

„Die leitende Grundidee des Verfassers ist die Gottmenschheit, d.h. die vollkommene Einigung der Gottheit und Menschheit in Christus, ferner aber überhaupt die Einigung Gottes und der Welt, und in diesem Sinne gerade die chalcedonensische Theologie“.⁸

Christus steht im Zentrum von Bulgakovs Vision.⁹ Die häufigsten Vorwürfe gegen seine Lehre besagen hingegen, er sei zu „philosophisch“, zu „westlich“ oder zu wenig „theologisch“ bzw. zu wenig in der Lehre der orthodoxen Kirchenväter verankert. Und doch entdecken wir gerade bei der Nachforschung, wozu die Lehre der Sophia überhaupt erforderlich ist, „Bulgakov [...] den dogmatischen Theologen, für den jedes Denken mit der Inkarnation des Logos in Christus beginnt“.¹⁰

Zweifelloos ist der Deutsche Idealismus, vor allem die Antinomienlehre Kants und die Naturphilosophie Schellings¹¹, ein wichtiger Bezugspunkt in der Ausarbeitung des sophiologischen Lehrgebäudes, doch sieht Bulgakov darin nicht ein Problem, sondern die Aufgabe der Theologie: Die kirchlichen Dogmen sind in „unserer“ philosophischen Gegenwartssprache zu interpretieren und lebendig anzueignen, analog zu der Weise, wie die Kirchenväter dies im Gespräch mit der zeitgenössischen antiken Philosophie getan haben: „Auf

8 Sergej N. Bulgakov, *Selbstanzeige: Das Lamm Gottes. Über die Gottmenschheit*, Teil I, Paris 1933, 468 S. (russ.), in: *Theologische Blätter* 13, 7 (1934) 214-217, hier: 214.

9 Nikolaos Asproulis, *La réception de la sagesse dans la sophiologie russe*, in: *RSR* 108, 2 (2020) 27-48, hier: 35. Vgl. Rowan Williams, *Bulgakov's Christology and Beyond*, in: Barbara Hallensleben/Regula M. Zwahlen/Aristotle Papanikolaou/Pantelis Kalaitzidis (eds.), *Building the House of Wisdom. Sergii Bulgakov and Contemporary Theology: New Approaches and Interpretations*, Münster 2023, 25-41.

10 Aristotle Papanikolaou, *Why Sophia?*, in: *The Wheel* 26 (2021) 16. In gewisser Weise gilt dies auch für Bulgakovs „Lehrer“ Vladimir Solov'ev, dessen Verwurzelung in der Christologie von Chalcedon ebenfalls eindrücklich gezeigt wurde; vgl. Jeremy Pilch, *Breathing the Spirit with Both Lungs: Deification in the Work of Vladimir Solov'ev*, Leuven 2018. Siehe auch Olivier Clément, *Orient-Occident. Deux passeurs. Vladimir Lossky. Paul Evdokimov*, Paris 1985, 93: „De même on peut dire que l'Incarnation est axiologiquement, dans le dessein de Dieu, antérieure à la création, de sorte que la sophiologie du Père Boulgakov apparaît comme une tentative pour expliciter le contenu du dogme de Chalcédoine.“

11 Jonathan R. Seiling, *From Antinomy to Sophiology. Modern Russian Religious Consciousness and Sergei Bulgakov's Critical Appropriation of German Idealism*, PhD, University of Toronto 2008; Tikhon Vasilyev, *Aspects of Schelling's influence on Sergius Bulgakov and other thinkers of the Russian religious Renaissance of the twentieth century*, in: *International Journal of Philosophy and Theology*, 80, 1-2 (2019) 143-159; vgl. die Beiträge von John Milbank, Justin Coyle and Taylor Ross zu: Hallensleben et al., *Building the House of Wisdom*.

diese Weise wird der Theologe durch die Macht der Tatsachen zum Philosoph und hat darum über ein entsprechendes Rüstzeug zu verfügen“.¹² Bulgakovs Sophiologie spricht nicht über eine religiöse Sonderwelt, sie gibt Antwort auf die Grundfragen der Menschheit. Das macht ihre Kraft und Dialogfähigkeit aus.

Für diese Welt – in ihrer Schönheit und in ihrer Verlorenheit – gibt Bulgakov eine theologische Antwort auf die Frage: Wie ist es möglich, dass Gottes Wort Fleisch werden kann und unter uns Wohnung genommen hat (Joh 1,14)? Wer ist der Mensch, dem Gott sich auf diese Weise in seiner Menschenfreundlichkeit, ja in seiner Gottmenschheit gezeigt hat? So erklärt sich auch die große Bedeutung der Gottesmutter in Bulgakovs Weisheitslehre, denn von ihr empfängt Christus die menschliche Natur, die in ihm, geeint mit seiner göttlichen Natur, im ewigen Logos personalisiert ist. Es geht um die Bedingung der Möglichkeit für die Geburt Gottes als Mensch, um die Fähigkeit der menschlichen Natur, Gott zu empfangen, und um das Verhältnis von göttlicher und menschlicher Natur in Christus – also um Fragen, mit denen sich die Kirchenväter bei den Konzilien von Ephesus (431) und Chalcedon (451) beschäftigt hatten. Die dogmatischen Definitionen dieser Konzilien werden von der gesamten Christenheit breit anerkannt: Bulgakovs Sophiologie ist ein ökumenisches Projekt.

Vom Marxismus zur Sophiologie

Wie kam es zum spektakulären intellektuellen Weg vom Professor für Politische Ökonomie zum orthodoxen Theologen, vom Marxismus zur Sophiologie? In Bulgakovs Rückschau folgte dieser Weg einer inneren Logik.¹³ Die Sophiologie ist – wie Bulgakovs *Philosophie der Wirtschaft* (1911) bereits im Ansatz zeigt – die theologische Antwort auf den „in gewissem Sinne unwiderlegbaren“ ökonomischen Materialismus der Zeit, auf das unmittelbare Empfinden des Lebens als Wirtschaftsgeschehen, ja als Überlebenskampf „gegen die feindlichen Kräfte der Natur“: Der ökonomische Materialismus „muss nicht verworfen, sondern innerlich überwunden werden“.¹⁴

Die Frage, wie denn der Mensch, gemäß positivistischen Annahmen eine „zufällige Verbindung von Atomen der Materie“, in der Lage sein soll, „das

12 Sergius Bulgakov, Dogma und Dogmatik, in: Internationale Kirchliche Zeitschrift 33 (1943) 139-158, hier: 158, übersetzt von Therapont Hümmerich.

13 Sergij Bulgakov, Vom Marxismus zur Sophiologie (1936), in: ders., Aus meinem Leben. Autobiographische Zeugnisse (Werke, Band 2), Münster 2017, 136.

14 Sergij Bulgakov, Philosophie der Wirtschaft (Werke, Band 1), Münster 2014, 5-6, 37.

Universum nicht nur zu erkennen, sondern auch zu verändern“, wie Karl Marx forderte¹⁵, hatte Bulgakov in das „Haus des Vaters“ zurückgeführt. Im Glauben fand er die Antwort, ohne das unmittelbare Empfinden der weltlichen Materialität und der menschlichen Abhängigkeit von der Natur sowie die Überzeugung von der Freiheit und Kreativität des menschlichen Geistes aufgeben zu müssen. Die Antwort liegt

„im christlichen Dogma, wonach der Mensch ein Ebenbild Gottes ist, und in der Gottmenschheit, welche die gesamte Beziehung von Gott zum Menschen definiert sowie dessen Platz als Mittelpunkt und Repräsentant der gesamten Natur. Das Wort ist Fleisch geworden, Gott ist Mensch geworden, der Logos hat die menschliche und die göttliche Natur vereint. Er ist Gott-Mensch, und die ganze Menschheit nimmt an dieser Gottmenschheit teil. Diese universale Realität der Inkarnation Christi ist die Antwort des Glaubens, und zudem ist sie die einzige überzeugende Antwort der Philosophie auf das Rätsel des Menschen“.¹⁶

Die Sophiologie als Lehre von der Weisheit spricht vom göttlichen Prinzip in der natürlichen Schöpfung, das die Gottebenbildlichkeit des Menschen und die Inkarnation Christi ermöglicht. Sie ist nicht gleichbedeutend mit Pantheismus:

„Die Welt ist Schöpfung, die ihre Existenz aus der Energie empfängt, die von außen oder von oben, vom Schöpfer, von Gott in sie hineingelegt wurde. Diese Abhängigkeit bezeugt nicht allein die absolute Macht Gottes, sondern eine innere Verbindung mit Gott, eine Entsprechung oder Ähnlichkeit, wie sie in den Beziehungen zwischen Schöpfer und Schöpfung besteht. Gottes Leben und Energie ist eine wahre Grundlegung der Existenz der Welt, sogar in ihrem natürlichen Sein. Diese Energie wird in der Heiligen Schrift die Göttliche Weisheit genannt, die Heilige Sophia, manchmal auch die Göttliche Herrlichkeit. In den Sprichwörtern 8,23 sagt diese Weisheit von sich selbst: ‚Der Herr hat mich besessen im Anfang seiner Wege ... Ich wurde aus Ewigem gebildet‘, und diese Weisheit ist, so meine ich, ein göttlicher Bestandteil der geschaffenen Welt, ihre wahre Grundlegung. Der ewige Same von Gottes Leben und Energie wurde in einen Werdeprozess getaucht, als innere Wirklichkeit, Beweggrund, Kraft und letztes Ziel“.¹⁷

Nicht nur der Geist kommt von Gott, sondern auch das Fleisch, die Materie, die ganze Schöpfung ist gottgegebenes Sein, das sich in der Schönheit offen-

15 Bulgakov, *Vom Marxismus zur Sophiologie*, 137.

16 Ebd. 139.

17 Ebd. 140. Vgl. Harry Moore, *Russian Sophiology and the Hebrew Poetry of Proverbs 8:22-31*, in: *Modern Theology* 36, 4 (2020) 743-757.

bart.¹⁸ Deshalb kann der Mensch das Universum nicht nur erkennen, sondern auch verändern und schöpferisch tätig werden. Deshalb kann Gott Mensch werden.

Christologie und „Anthropo-Kosmologie“

Bulgakov hat sein Anliegen selbst als „Kosmodizee“ bezeichnet¹⁹: Der Kosmos ist gerechtfertigt als gottgewollte gute Schöpfung. Die Ursünde hebt diese ontologische Gegebenheit nicht auf, sondern verdunkelt sie – darin ist sich die orthodoxe Theologie weithin einig.²⁰

Bulgakovs Sophia ist keine mythisch personifizierte weibliche Figur einer theosophischen, anthroposophischen oder sonstigen Geheimlehre. Als „Lehre von der ewigen und der geschaffenen Weisheit Gottes“ will sie ihren Platz innerhalb der Grenzen christlicher und kirchlicher Tradition einnehmen und diese weiterentwickeln, im Dienst der theologischen Aufgabe, die Bulgakov zufolge „unserer Zeit“ gegeben ist²¹:

18 Vgl. die Solov'ëv-Zitate in Bulgakovs Artikel „Die Natur in der Philosophie Vladimir Solov'ëvs“ (1910): „Doch wenn die Erde in Wirklichkeit eine Gott-Erde ist, dann ist die materielle Natur nicht der Teufel und kein zeitliches Gefängnis, sondern nur die noch nicht zu Ende gebaute Wohnstätte des gottmenschlichen Geistes“, und „an die Natur zu glauben, bedeutet, in ihr die verborgene Klarheit und Schönheit anzuerkennen, die sie zum Leib Gottes macht. Wahrer Humanismus ist der Glaube an den Gott-Menschen, und wahrer Materialismus ist der Glaube an die Gott-Materie“; Sergij Bulgakov, *Philosophie der Wirtschaft* (Werke, Band 1), Münster 2014, 286-287. Vgl. den Kommentar von Élisabeth Behr-Sigel: „En effet, ce qu'il faut sentir avant tout, c'est qu'un même pathos fondamental anime l'œuvre des deux penseurs [Vl. Soloviev et P. Boulgakoff] que nous venons de rapprocher l'un à l'autre: la passion de réhabiliter la nature terrestre, l'amour de la création, l'intuition de son caractère divin caché, de son origine sophianique qui la prédestine, selon eux, non pas à la destruction finale mais à la transfiguration“; Élisabeth Behr-Sigel, *La sophiologie du Père S. Boulgakoff*, in: *Revue d'histoire et de philosophie religieuses* 19, 2 (1939) 130-158, hier: 155.

19 Sergius Bulgakow, *Kosmodizee*, in: Nicolai von Bubnoff / Hans Ehrenberg (Hg.), *Östliches Christentum*, München 1925, Band II: Philosophie, 195-245.

20 Vgl. Basilius Zenkowsky / Hilarion Petzold, *Das Bild des Menschen im Lichte der orthodoxen Anthropologie* (Orthodoxe Beiträge, IV), Marburg 1969, 15; Vladimir Lossky, *The Mystical Theology of the Eastern Church*, London 1957, 124: „The image of God in man is indestructible.“

21 Vgl. Bulgakov zur Entwicklung der Dogmen: „Die dogmatische Theologie ist die systematische Auslegung der Dogmen, die in ihrer Gesamtheit die Fülle der orthodoxen Lehre zum Ausdruck bringen. Kann die Dogmatik aber darauf Anspruch erheben, die Fülle des dogmatischen Wahrheitsgutes vollständig darzustellen? Gibt es auf alle dogmatischen Fra-

„Die Grundfrage der Christologie besteht darin, wie man die Einigung der zwei Naturen, der göttlichen und der menschlichen, in der einen Hypostase des Logos verstehen kann, nicht nur in negativer Hinsicht (die vier ‚un-‘: ‚unzerteilt, unvermischt, unveränderlich, unverwandelt‘ des Chalcedonense!), sondern auch in positiver Hinsicht. Welcher Art ist also nicht das chalcedonensische ‚Nein‘, sondern gerade das chalcedonensische ‚Ja‘? [...] Die Sophia ist im Schöpfer und in der Schöpfung jene Brücke, die Gott und den Menschen verbindet, und in dieser ihrer Einheit besteht das chalcedonensische ‚Ja‘, die Begründung der Inkarnation“.²²

Zum chalcedonensischen Ja gehört nach Bulgakov auch die Lehre von der Gottebenbildlichkeit der Menschen: Gott kann Mensch werden, weil der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist (Gen 1,27). Gleichzeitig ist der geschaffene Kosmos nach Bulgakov als „Leib des Menschen“ zu verstehen, als „Anthropo-Kosmos“.²³

Die Gottebenbildlichkeit des Menschen bezieht sich also nicht nur auf den menschlichen Geist, sondern auch auf die gesamte leib-seelische, in den Kosmos eingebettete geschöpfliche Natur. Zu ihrer Erkenntnis sind wir auf Gottes Offenbarung angewiesen. Bulgakov erklärt diese Zusammenhänge in deutscher Sprache wie folgt:

gen fertige Antworten in Gestalt formulierter und durch die Kirche verkündigter Dogmen? NEIN! [...] Das dogmatische Denken ist aufgerufen, mit der ganzen Treue gegenüber der kirchlichen Tradition, aber auch mit der ganzen Aufrichtigkeit freier Forschung die verschiedenen Teile der schon vorhandenen dogmatischen Lehre festzustellen, kritisch zu unterscheiden und sich auch anzueignen, wie auch auf neue Probleme der Gegenwart zu antworten. Dadurch wird das notwendige Gleichgewicht zwischen der Statik und der Dynamik in der Dogmatik erreicht“: Bulgakov, *Dogma und Dogmatik*, 139, 158.

22 Bulgakov, *Selbstanzeige*, 214-215; Vgl. ders., „Das Lamm Gottes“ (1933): „Das Dogma von Chalcedon ist [...] dem menschlichen Denken als höchstes und äußerstes Problem theologischen und philosophischen Verstehens aufgegeben worden. [...] Es ist ein Irrtum zu meinen, dass [...] die theologischen Schulen dieser Epoche [...] in ihrer Auslegung dieses Dogma vorbereitet und erschöpfend geklärt hätten. Man sollte besser sagen, dass sie nur der Anlass dafür gewesen sind, nur erste Vorahnungen seiner Bedeutung für die Theologie, Anthropologie, Theoanthropologie formuliert haben. [...] Man möchte meinen, dass gerade unsere Zeit in ihrem Streben nach einer theologischen Synthese dazu berufen ist, sich im historischen Sinne als Epoche von Chalcedon zu erweisen, sie ist berufen, diese kirchliche Gabe religiös und theologisch neu aufzudecken und sie sich neu anzueignen“: Sergij Bulgakov, *Агнец Божий* (Das Lamm Gottes), Paris 1933, 80, nicht publizierte deutsche Übersetzung von Elke Kirsten.

23 Bulgakov, *Die christliche Anthropologie*, 219.

„Im Aufbau seiner Christologie stützt sich der Verfasser völlig entschlossen und offen auf die Sophiologie, die Lehre von der ewigen und geschöpflichen Weisheit Gottes. Die Natur oder οὐσία der Heiligen Dreieinigkeit ist nicht nur die unausschöpfliche Tiefe des Lebens, sondern auch die Selbstoffenbarung der Gottheit und in diesem Sinne ist die οὐσία eben σοφία. Die Sophia ist die Alleinheit, die Fülle der ideellen Urbilder des Logos, denen die Realität wie auch die Schönheit im Heiligen Geist zukommt. Sie ist die Fülle des göttlichen Lebens und in diesem Sinne die göttliche Welt. Als Selbstoffenbarung der Gottheit ist sie selber keine Hypostase, sondern gehört zur dreifachen Hypostase [...]. In der *Ousia* als Sophia [verwirklicht sich] das wesenseine und ungeteilte Leben der Heiligen Dreieinigkeit. Sie ist als göttliche Welt, der die Ewigkeit Gottes zukommt, das *ens realissimum*. [...] Die göttliche Weisheit als ewiges Urbild der geschöpflichen Welt in Gott ist, sofern sie in das Werden gestellt ist, der wesenhafte Grund und Gehalt der Schöpfung“.²⁴

Diese gemeinsame Natur der drei Hypostasen als Grund der Schöpfung wurde Bulgakov zufolge in der theologischen trinitarischen Tradition bisher vernachlässigt. Die Welt als Schöpfung ist geschaffene (und nicht „gnostisch“ gefallene²⁵) Sophia, gottgegebenes, ontologisch gutes, freigesetztes Sein, das die Möglichkeit des Werdens und die Freiheit des menschlichen Mitwirkens birgt.²⁶ Indem Bulgakovs Sophiologie die Natur Gottes als Aspekt der göttlichen Selbstoffenbarung erkundet, verweist sie, ohne die Errungenschaften der Natur- und Wirtschaftswissenschaften zu verkennen, auf das „göttliche Geheimnis“ in der geschaffenen Welt und im Menschen. Sophiologie ist gleichsam eine „negative Theologie der Welt“ und eine „Apophatik der Person“. Sie mahnt die Anthropologie und die Naturwissenschaften zur Bescheidenheit, unter anderem mit Verweis auf Kants Lehre vom „Ding an sich“: Nicht nur Gott ist seinem Wesen nach mit der (reinen) Vernunft nicht erkennbar, sondern auch seine Schöpfung entzieht sich dem vollständigen Begreifen.²⁷

24 Ebd. 214-215.

25 Barbara Hallensleben, Kosmodizee. Das Böse im apokalyptisch-geschichtstheologischen Horizont bei Sergij Bulgakov, in: Bodo Zelinsky (Hg.), *Das Böse in der russischen Kultur*, Köln 2008, 28-35, hier: 29. Zum Gnostik-Vorwurf gegen Bulgakov vgl. Anmerkung 32 zur Einleitung Bulgakovs, S. 158f.

26 Vgl. Behr-Sigel, *La Sophiologie*, 143: „C'est à l'homme qu'il appartient originellement de développer librement les potentialités divines du monde créé“; vgl. Regula M. Zwahlen, *Das revolutionäre Ebenbild Gottes. Anthropologien der Menschenwürde bei N.A. Berdjajev und S.N. Bulgakov*, Münster 2010.

27 Vgl. Bulgakov hierzu in *Das abendlose Licht* (russ., 1917): „Doch die besondere Position, die Kant in dieser Frage einnimmt, soll nicht schweigend übergangen werden. Von zen-

Der Theologie der Gegenwart eröffnet dies auch Perspektiven für eine theologische Ökologie²⁸: Wir können die Schöpfung nicht vollständig begrifflich erfassen, wir begegnen in ihr auch dem Geheimnis Gottes:²⁹ „Die Welt ist nicht nur eine Welt für sich, sondern eine Welt in Gott, und Gott ist nicht nur

traler Bedeutung ist hier natürlich sein bedeutsamer Begriff des ‚Dings an sich‘, das dem Erfahrungswissen nicht zugänglich ist. Das ‚Ding an sich‘ ist der Erfahrung transzendent, die Kategorien der Erscheinungswelt sind auf das Noumen nicht anwendbar, so wie auch schon – und im Wesentlichen aus den gleichen Gründen – z.B. Johannes Scotus Eriugena meint, die aristotelischen Kategorien seien nicht auf die Gottheit anwendbar. Das Ding an sich ist ein Grenzbegriff, der alle Erkenntnis übersteigt. Es ist das absolute NICHT, Name eines Geheimnisses, das dem Menschen unerklärlich bleibt. Sofern diese Lehre sich gegen die Möglichkeit jeglicher Metaphysik richtet, ist sie von der Philosophiegeschichte weitgehend widerlegt worden. Doch sie enthält noch einen anderen, nicht nur rein negativen, rationalistischen, sondern auch positiven, mystischen Sinn. In die religiöse Sprache übertragen, d.h. in die Sprache der negativen Theologie, erhält die Lehre Kants vom ‚Ding an sich‘ – die die Berechtigung des Glaubens (der ‚praktischen Vernunft‘) konstatiert und die Tür zur Mystik öffnet – eine ganz besondere Bedeutung. Denn damit zeigt sich, dass Kant der rationalistischen – von ihm auch prinzipiell kritisierten – Theologie geistig weit überlegen ist: Für diese Theologie ist alles beweisbar, alles verständlich und daher alles der Vernunft immanent. Diese steinerne Mauer rationalistischer Selbstzufriedenheit und Voreingenommenheit zerstört zu haben, war das große religiöse Verdienst Kants“: S.N. Bulgakov, *Свет невечерний* (Das abendlose Licht), Moskau 1994, 129, nicht publizierte deutsche Übersetzung von Hans-Jürgen Ruppert und Elke Kirsten.

- 28 Vgl. Asproulis, *La réception de la sagesse*, 37; John Chryssavgis, *Creation as Sacrament. Reflections on Spirituality and Ecology*, London 2019; Laura Marie Hartman, *The Christian Consumer*, Oxford 2011; Gayle Woloschak, *Ecology, Evolution, and Bulgakov*, in: Daniel Buxhoeveden / Gayle Woloschak (eds.), *Science and the Eastern Orthodox Church*, Surrey 2011, 53-64; Willis Jenkins, *Ecologies of Grace*, Oxford 2013; Bruce V. Foltz, *The Noetics of Nature: Environmental Philosophy and the Holy Beauty of the Visible*, New York 2013, 88-112 (chapter „The Resurrection of Nature: Environmental Metaphysics in Sergei Bulgakov’s Philosophy of Economy“); Austin Holmes, *Bulgakov’s Ecology*, in: Hallensleben et al., *Building the House of Wisdom*, 259-271.
- 29 Vgl. hierzu Andrew Louth: „The fundamental intuition of sophiology is relatively easy to enunciate; it is that the gulf between the uncreated God and Creation, brought into being out of nothing, does not put Creation in opposition to God; rather Wisdom constitutes a kind of *metaxi*, ‚between‘, between God and humans / Creation, for Wisdom is that through which God created the universe, and it is equally through wisdom that the human quest for God finds fulfilment. Wisdom, one might say, is the face that God turns towards his Creation, and the face that Creation, in humankind, turns towards God. Creation is not abandoned by God, it is not godless, for apart from God it would not be at all [...]; in Creation God may be encountered“: Andrew Louth, *Sergii Bulgakov and the Task of Theology*, in: *Irish Theological Quarterly* 74 (2009) 42-59, hier: 58.

im Himmel, sondern auch auf Erden, in der Welt beim Menschen sind Christus und der Heilige Geist, die Kirche“ (14).³⁰

Der Ausdruck „Sophia“ im Sinne der „Natur Gottes“ ist auch durch andere Formulierungen ersetzbar: Sie ist der „Leib“ Gottes, seine „Welt“, sein „Leben“, seine „Liebe“, sein „Sein“, seine „Herrlichkeit“, seine „Offenbarung für sich selbst“, wie die verschiedenen Umschreibungen Bulgakovs lauten. Der ungewohnte, wenn auch durchaus biblisch fundierte Sprachgebrauch kann jedoch Anlass sein, die Wahrheit der Aussagen selbst neu zu erschließen.³¹

Quellen und Kontroversen

Bulgakovs Verhältnis zu anderen Weisheitslehren hat Natal'ja Vaganova in der ersten russischen Dissertation über Bulgakovs Sophiologie erforscht. Es sind dies antike Weisheitslehren (Platon, Aristoteles, Plotin), die Weisheitsliteratur des Alten Testaments (Buch der Weisheit Salomos, Buch Jesus Sirach), griechische Weisheitslehren (Stoiker, Philo von Alexandrien, Gnosis), die jüdische mystische Tradition (Kabbala), Lehren von der Weisheit Gottes im frühen Christentum, bei den Kirchenvätern (Athanasius von Alexandrien, Augustinus, Gregor Palamas) und in der Scholastik, die Kultur der Weisheit in der byzantinischen und altrussischen Ikonographie und Literatur³², die westeuropäische Mystik (Meister Eckhart, Nikolaus von Kues, Jakob Böhme, Angelus Silesius), Poesie (Dante, Percy Bysshe Shelley), Aufklärung und Romantik (Novalis, Schlegel, Hölderlin, Hoffmann, Kant, Schelling, Hegel), die Figur der Sophia in der russischen politischen Kultur des 18. Jahrhunderts (unter Katharina der Großen als „inkarnierter Weisheit“), Vertreter der orthodoxen akademischen Theologie (Pamfil Jurkevič, Gregorius Skovoroda, Fedor Golubinskij, Aleksandr Bucharev) und die russische religiöse Philosophie (Freimaurer, die „Liebhaber der Weisheit“, Aleksej Chomjakov, Vladimir Solov'ev, Pavel Florenskij).³³

30 Diese Passage ist in der englischen Ausgabe nur verkürzt wiedergegeben: „The world is not only a world in itself, it is also a world in God, and God abides not only in heaven but also on earth with human beings“: Sergei Bulgakov, *Sophia. The Wisdom of God*, New York 1993, 17.

31 Hallensleben, *Denker und Diener der göttlichen Weisheit*, 58-59.

32 Siehe auch Markus Osterrieder, *Das Land der heiligen Sophia: Das Auftauchen des Sophia-Motivs in der Kultur der Ostslaven*, in: *Wiener Slawistischer Almanach* 50 (2002) 5-62.

33 Natal'ja A. Vaganova, *Софиология протоиерея Сергия Булгакова*, Moskau 2010. Eine deutsche oder englische Übersetzung wäre wünschenswert.

Zu seinen Lebzeiten wurde Bulgakovs Lehre u.a. von seinem Schüler Vladimir N. Il'in gewürdigt, von dem Bulgakov sich verstanden fühlte.³⁴ Il'in stellte sie dem deutschsprachigen Publikum nach dem Besuch eines Seminars bei Bulgakov bereits 1929 als Beispiel für das „pulsierende dogmatische Leben“ des orthodoxen Denkens vor, das „ganz natürlich“ aus zwei Quellen des russischen kirchlichen Lebens folge: aus der althergebrachten orthodoxen Architektur und Ikonographie mit ihren Darstellungen der Sophia als Engel, als Kirche oder als Gottesgebäerin, und aus der Heiligen Schrift, den patristischen und liturgischen Werken, die eine charakteristische Aporie zeigen, insofern die Sophia als erschaffen (Spr 8,22f.) wie auch als unerschaffen (1 Kor 1,24) bezeichnet wird und bei den Kirchenvätern entweder mit der zweiten oder mit der dritten Hypostase des Dreieinen Gottes identifiziert ist.³⁵

Zusammenfassend kommt Il'in zu dem Schluss, man habe es bei der Lehre der Sophia

„mit einer besonderen, auf dem Boden der russischen Theologie in Erscheinung getretenen theologischen Kategorie zu tun [...], die sich als ein machtvolles und grandioses dogmatisches Projekt dartut. [...] Indem die Sophiologie mit einer wohlthuenden Atmosphäre alle Erscheinungsformen der Orthodoxie als deren mystisch-ontologischer Untergrund umgibt, wirkt sie, auch wenn sie nicht definiert wird, mit aller Macht und in aller Fülle immer dort, wo die Frage nach dem Verhältnis Gottes zur Kreatur gestellt wird. Dementsprechend tritt die Sophiologie bald in die Tiefen der trinitarischen Theologie ein, bald erscheint sie wieder als kreatürlicher Kosmos, bald offenbart sie sich im Mysterium der Inkarnation und in allem, was sich im Dienste dieses Mysteriums befindet. Die Sophia ist eine theologisch-mystische Kategorie, die das gleichzeitige Eingehen Gottes in die Kreatur und den Aufstieg zu Gott bekennt“.³⁶

Einer adäquaten Würdigung und Auseinandersetzung mit Bulgakovs Lehre von der Sophia stand vor allem eine ganz und gar nicht wohlmeinende zeithistorische Atmosphäre im Wege. Bulgakovs Werk stand in der Zwischenkriegszeit im Kreuzfeuer der Kritik im Rahmen der kirchenpolitischen Kämpfe der russischen orthodoxen Institutionen im Exil, obwohl er 1918 mit dem Segen des späteren Patriarchen Tichon (Bellavin), dem Bulgakovs theologische und sophiologische Interessen bekannt waren, zum Priester geweiht worden war.

34 Vgl. Fußnote 25, Protokolle 4.12.1928, S. 134.

35 Wladimir Nikolajewitsch Iljin, Die Lehre von der Sophia der Weisheit Gottes in der neuesten russischen Theologie (im Zusammenhang mit der Onomatodoxie), in: West-östlicher Weg 2 (1929) 170-185; 225-230, hier: 173-175.

36 Ebd. 184-185.

Der Konflikt war auch Bulgakovs hauptsächlich anglikanischen Gesprächspartnern in den ökumenischen Dialogen nicht entgangen.³⁷

Die Sophiologie war 1935 vom Verweser des Moskauer Patriarchats als häretisch verurteilt worden, jedoch ohne Häresiebeschuldigung gegen Bulgakov als Person, während die Russische Orthodoxe Kirche im Ausland (ROKA) mit Sitz im serbischen Sremski Karlovci ihn als Häretiker verurteilte.³⁸ Dies gab Bulgakov Anlass, das vorliegende Buch zu verfassen:

„Aufgrund dieser Atmosphäre der Sensation oder des Skandals, die so ohne Weisheit um die Weisheitslehre geschaffen wurde, lernten auch westliche Leser das *Wort* ‚Sophia‘ und ‚Sophiologie‘ kennen, allerdings nur mit dem Beigeschmack von irgendeiner östlichen Exotik, ‚Gnosis‘ und überhaupt allerlei Unsinn und Aberglauben. Dabei geht es, wie niemand vermutet, in Wirklichkeit um ›„das Wesen des Christentums“‹, über das zur Zeit auch die gesamte westliche Christenheit diskutiert (Harnack, Schleiermacher, Barth usw. usw.)“ (11).

Bulgakov wollte den Eindruck widerlegen, bei der Sophia handle es sich um eine Besonderheit der russischen Theologie.³⁹ So schrieb er den vorliegenden „Überblick“, um seine Lehre als entwicklungsfähige Konzeption darzulegen, die nicht zuletzt Auswege aus zeitgenössischen Kontroversen wie zum Beispiel um die dialektische Theologie Karl Barths weisen könne. Die Erwähnung Karl Barths im russischen Manuskript Bulgakovs fehlt in der englischen Publikation von 1937 und ist aufschlussreich. Vermutlich hat er manche Passagen in der publizierten Variante entfernt, um die Sophiologie auf eine möglichst kontextunabhängige Weise zu präsentieren und so ihre universale Bedeutung für das gesamte Christentum zu unterstreichen. Dennoch scheint es uns hilfreich zu sein, den spezifischen Entstehungskontext des Werkes in den Zwischenkriegsjahren zu erwähnen, um die Aktualität von Bulgakovs Projekt damals und heute besser zu verstehen.

37 Vgl. dazu das Vorwort von Aleksej Kozyrev, S. XXIII-XXV.

38 Siehe dazu Anna Reznichenko, Artikel „Bulgakov“ aus der Orthodoxen Enzyklopädie, deutsch übersetzt in: Sergij Bulgakov, *Aus meinem Leben. Autobiographische Zeugnisse* (Werke, Band 2), Münster 2017, 182-188; vgl. Андрей Клементьев, *Материалы к истории полемики о творчестве профессора протоиерея Сергия Николаевича Булгакова (1924-1937 гг.)*, in: *Вестник Екатеринбургской духовной семинарии* 2019, № 2 (26) 275-370. Die jüngste Arbeit hierzu stammt von Roberto De La Noval, *The Theological Condemnations of Fr. Sergius Bulgakov: Sophiology in Suspension*, PhD Theology, University of Notre Dame 2020.

39 Vgl. hierzu Marcus Plested, *Wisdom in the Christian Tradition. The Patristic Roots of Modern Russian Sophiology*, Oxford 2022.

Historischer Kontext: Die Zwischenkriegszeit

Bulgakovs Sophiologie war von Anfang an eine sich stets weiter entwickelnde theologische Konzeption in ökumenischem Geist.⁴⁰ Durch die persönliche Erfahrung der russischen Revolution und die Machtübernahme eines atheistischen Regimes in seiner Heimat wuchs in ihm im Exil eine neue Leidenschaft für die Ökumenische Bewegung mit dem Ziel der Einheit der Kirche:

„Aufgrund der Erfahrung der Tragödie der Russischen Kirche und der persönlichen Verbannung aus Russland wurde die Überzeugung in mir geboren, dass wir Orthodoxen den Antichrist nicht allein überwinden können und Gott mich deshalb zur Arbeit für die Wiedervereinigung berufen hat“.⁴¹

Als Grundlage der Wiedervereinigung betrachtete Bulgakov das Dogma des Konzils von Chalcedon, dessen positive Bedeutung er erschließen wollte. Im Verständnis dieses Dogmas geht es um das „ewige Dilemma der Auseinandersetzung mit dem transzendenten Absoluten und der wandelbaren immanenten Realität der Geschöpfe“. Dies macht laut Myroslaw Tataryn den Kern der persönlichen Kämpfe und theologischen Einsichten Bulgakovs in den 1920er und 1930er Jahren aus.⁴² Bereits 1917 hatte Bulgakov im Werk *Das abendlose Licht* vor allem den „Immanentismus des germanischen Geistes“ verurteilt,

40 Als Schlüssel zu Bulgakovs ökumenischem Denken gilt sein Beitrag „Am Jakobsbrunnen (Joh 4,23): Über die reale Einheit der geteilten Kirche im Glauben, in Gebeten und Mysterien“ in einer 1933 in Paris veröffentlichten Broschüre „Einheit der Christen: Das ökumenische Problem im christlichen Bewusstsein“. Bisher gibt es nur eine englische Übersetzung: By Jacob's Well (John 4,23): On the Actual Unity of the Divided Church in Faith, Prayer and Sacraments, in: *The Journal of the Fellowship of St. Alban and St. Sergius* 22 (1933) 7-17; У кладезя Иаковля (Ио. 4,23): О реальном единстве разделенной Церкви в вере, молитвах и таинствах, in: *Христианское воссоединение: Экуменическая проблема в христианском сознании*, Paris 1933, 9-32; vgl. Barbara Hallensleben, *Ökumene als Pfingstgeschehen bei Sergij N. Bulgakov*, in: Iso Baumer/Guido Vergauwen (Hg.), *Ökumene. Das eine Ziel – Die vielen Wege*, Fribourg 1995, 147-180; Brandon Gallaher, *Bulgakov's Ecumenical Thought*, in: *Sobornost'* 24 (2002) 24-55; Antoine Arjakovsky, *The Way. Religious Thinkers of the Russian Emigration in Paris and Their Journal, 1925-1940*, Notre Dame 2013, 323f. (französische Fassung „La revue *La voie* [Путь]“, Paris 2002).

41 Report of Conference held at High Leigh June 26-28, 1934 on „The Healing of Schism“, Fellowship of St Alban and St Sergius Archive, Oxford, Folder labelled „The Fellowship Conference Policy Before 1940“, p. 2. Gekürzt publiziert in: *The Journal of the Fellowship of St Alban and St Sergius* 25 (1934) 3-7. Wir danken Brandon Gallaher für diese Information.

42 Myroslaw Tataryn, *History Matters: Bulgakov's Sophianic Key*, in: *St. Vladimir's Theological Quarterly* 49, 1-2 (2005) 203-218, hier: 204-206.

zugleich aber den „Transzendenzismus“ des orthodoxen Denkens kritisiert, das zur Weltverneinung und zu einem Mangel an Geschichtsbewusstsein neige und durch den deutschen „Immanentismus“ heilsam herausgefordert werde. Schon damals zeichnete sich Bulgakovs Erkenntnis ab, man dürfe „Immanentismus“ und „Transzendenzismus“ weder als typisch deutsch noch als typisch russisch betrachten, sondern als universale Elemente des menschlichen religiösen Bewusstseins.⁴³ 1931 wollte Bulgakov seine „Kosmo- und Anthropozee“ nicht mehr dem deutschen Immanentismus, sondern dem „Transzendenzismus“ entgegenstellen. Darunter verstand er die „dialektische Theologie“ von Karl Barth⁴⁴, die aus seiner Sicht erneut dem Irrtum einer „schlechten Dialektik“ verfällt, die sich entweder auf die Seite der bedingungslosen Weltbejahung (Kosmismus) oder der radikalen Weltverneinung (Anti-Kosmismus) schlägt.⁴⁵

Das Interesse an Karl Barth wurde bereits 1925 bei den orthodoxen Teilnehmern (Nikolaj Arsen'ev, Nikolaj Glubokovskij, Paul Anderson) an der vom lutherischen Bischof Nathan Söderblom organisierten *Weltkonferenz für Praktisches Christentum* in Stockholm geweckt.⁴⁶ Die Konferenz und ihre Nachfolgekongressen – an der „Zweiten ost-westlichen Theologenkongress“ 1930 in Bern nahmen Karl Barth und Sergij Bulgakov teil – appellierte nach der Erfahrung des Ersten Weltkriegs an das gemeinsame Gewissen der Christen zur sozialen Erneuerung der Gesellschaft.⁴⁷ Bulgakov hatte die Teilnahme der Orthodoxen Kirche unter Leitung von Patriarch Photius von Alexandrien an der Konferenz in Stockholm begrüßt und sie als positive Haltung der

43 Bulgakov, *Свет невечерний* (Das abendlose Licht), 56. Zur raschen Verbreitung des Begriffspaares (erstmalig anzutreffen in Kants „Kritik der reinen Vernunft“) in den Debatten über Religion im 19. Jahrhundert siehe Johannes Zachhuber, *Transcendence and Immanence*, in: Daniel Whistler (ed.), *The Edinburgh Critical History of Nineteenth-Century Christian Theology*, Edinburgh 2018, 164-181. Zu Bulgakovs Verwendung des Begriffspaares: Regula M. Zwahlen, *Eine Flaschenpost für das 21. Jahrhundert? Zum 150. Geburtstag von Vater Sergij Bulgakov*, in: *History of Philosophy Yearbook* 36 (2021) 196-220.

44 Vgl. Anmerkung 39 zu Bulgakovs Einleitung, S. 163.

45 Zwahlen, *Eine Flaschenpost für das 21. Jahrhundert?*, 204-206.

46 Vergleiche der dialektischen Theologie Barths mit der russischen orthodoxen Theologie finden sich in: A.J. Moysse/S.A. Kirkland/J.C. McDowell (eds.), *Correlating Sobornost. Conversations between Karl Barth and the Russian Orthodox Tradition*, Minneapolis 2016.

47 Antoine Arjakovsky, *The Way. Religious Thinkers of the Russian Emigration in Paris and Their Journal, 1925-1940*. *Notre Dame* 2013, 169; Ernst Gaugler, *Die zweite ostwestliche Theologenkongress in Bern (6.-12. September 1930)*, in: *Internationale Kirchliche Zeitschrift* 20, 3 (1930) 186-199; *Theologische Blätter* 9 (1930) 314-355, und 10 (1931) 24-26.

Orthodoxie gegenüber der sozialen Frage interpretiert.⁴⁸ Gleichzeitig kritisierte er Söderbloms einseitige Konzentration auf ein „Nicäa der Ethik“ (vgl. S. 13), die von der Absicht geleitet war, dogmatische Streitereien zu vermeiden:

„Die neue soziale Bewegung im Christentum vollzieht sich noch in dem begrenzten Rahmen der angewandten Ethik („Nicäa der Ethik“), ohne eine ausreichend dogmatische Begründung für sich selbst gefunden zu haben, wie sie ihr eine christliche Anthropologie in der Idee der Gottmenschheit darzubieten vermöchte. Chalcedon muss für sie ein neues Nicäa der Dogmatik werden“.⁴⁹

In der ersten Ausgabe des russischen religiös-philosophischen Exil-Journals *Путь* (Der Weg), das 1925 in Paris publiziert wurde, fand sich eine Präsentation von Karl Barths dialektischer Theologie aus der Feder von Paul Tillich. Barths „Nicht-Annahme der Welt“ sei eine Reaktion auf Christoph Blumhardt und eine Zurückweisung von dessen „religiösem Sozialismus“. Darauf finden wir in Bulgakovs Buch über die Sophia eine unmittelbare Reaktion. Allerdings ist zu beachten, dass sich Bulgakov auch in den 1930er Jahren nie von seinem frühen „christlichen Sozialismus“ lossagte:⁵⁰

„Die Bejahung der Welt im Humanismus ist eine Reaktion auf ihre Verneinung in der Reformation, die ihr allerdings ein Recht auf naturhafte Existenz zusprach. Hier besteht eine schlechte ‚Dialektik‘ äußerster Widersprüche, an

48 C. Булгаков, Православие и социализм. Письмо в редакцию (S. Bulgakov. Orthodoxie und Sozialismus. Brief an die Redaktion), in: Вестник РХД 1930, № 1, с. 7-9, зд. 9.

49 Sergij Bulgakov, Die christliche Anthropologie, in: Kirche, Staat und Mensch. Russisch-orthodoxe Studien, Genf 1937, 209-255, hier: 253.

50 Vgl. Bulgakovs Artikel „Die Seele des Sozialismus“ [1931-1933], in: Sergej N. Bulgakov, Sozialismus im Christentum? Göttingen 1977, 135-170, übersetzt von Hans-Jürgen Ruppert. Zudem veröffentlichte die sowjetische „wissenschaftlich-methodische“ Monatszeitschrift *Antireligioznik* des Zentralrats des „Bundes militanter Gottloser der UdSSR“ 1929 einen Quellenbericht über die von der orthodoxen Geistlichkeit auf der Krim im September 1920 durchgeführten „Bußtage“, kurz bevor die letzten Einheiten der Weißen Armee unter dem Oberbefehlshaber Baron Petr Vranghel am 16. November 1920 aufgrund zu großer Verluste in den Kämpfen gegen die Rote Armee die Krim verließen. In dem Bericht ist u.a. von einem Auftrag der Höchsten Kirchenleitung im Süden Russlands an S.N. Bulgakov die Rede, eine kirchliche Stellungnahme zum Wesen des Sozialismus zu verfassen. Bulgakov bestätigte dies mit dem Artikel „Orthodoxie und Sozialismus. Brief an die Redaktion“, in: Вестник РХД 1 (1930) 7-9, in dem er seine Haltung bekräftigte. In dieser Stellungnahme hatte Bulgakov sich gegen ein kirchliches Anathema über den Sozialismus ausgesprochen. Vgl. dazu Regula M. Zwahlen, Towards a Negative Orthodox Political Theology? The Russian Orthodox Diaspora in Western Contexts, in: Mihai-D. Grigore / Vasilios Makrides (Hg.), *Orthodoxy in the Agora. Orthodox Christian Political Theologies Across History*, Göttingen 2024, 265-288.

denen die Moderne sich erschöpft. Eine solche ‚Dialektik‘ ist jedoch nicht der Weisheit letzter Schluss. Im Bezug zur Welt muss eine rechte christliche Askese grundgelegt werden: als Kampf gegen die Welt aus Liebe zu ihr. Es gilt die säkularisierenden Kräfte von Reformation und Renaissance zu überwinden, nicht negativ, ‚dialektisch‘, noch dazu abstrakt und ohnmächtig, sondern positiv – in Liebe zu ihr“ (16).

In diesem Sinne kritisierten Bulgakov und andere russische Denker wie Nikolaj Berdjajev, Semën Frank und Vasilij Zen’kovskij Barths Entwertung von Kultur und Geschichte⁵¹, die eine Reaktion auf die Vereinnahmung von Kultur und Geschichte durch die sogenannten „Deutschen Christen“ war.⁵²

Bezüglich der „säkularisierenden Kräfte von Reformation und Renaissance“ muss betont werden, dass Bulgakov sie angesichts einengender Kirchenstrukturen als *notwendige* Kräfte der historischen Entwicklung ansah. In seinem Band *Die zwei Städte. Studien zur Natur gesellschaftlicher Ideale* (1911) bezog er sich auf den Historiker Michail Korelin, dem zufolge der „humanistische Individualismus“ das berechtigte Interesse des Menschen an seiner inwendi-

51 Vgl. die harsche Barth-Kritik von Boris Vyšeslavcev: „Seine Hauptbehauptung: ‚Gott ist Gott und der Mensch ist der Mensch‘ führt zur extremen Absonderung von Gott und Mensch und zu einer Erniedrigung des Menschen, die Gott überhaupt nicht will. Im besten Fall ist das eine vorchristliche, alttestamentarische Religion. Das ist eine schlechte Dialektik, die unfähig ist, die Idee der Gottmenschheit gedanklich zu durchdringen, das ist eine Dialektik ohne Logos. Sie führt zwingend zur vollkommenen Konsternation über die Worte Christi: Ihr seid Götter und Söhne des Allmächtigen. Einer solchen Erniedrigung des Menschen („Asche und Staub“) fehlt jegliches Verständnis der Gottebenbildlichkeit, der Vergöttlichung, der Freiheit und Sobornost‘. Das Barthianertum ist eine finstere Religion, die sich vor dem Menschen, der Welt, der Geschichte und dem Schöpfertum fürchtet“: [Rezension zu] *Orient und Occident. Blätter für Theologie und Soziologie* [4 (1930)], in: *Путь* 26 (1931) 126.

52 Darum ging es auch in Barths „Barmer Erklärung“ von 1934: „Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“ Dies kritisierte auch Emil Brunner in der berühmten Kontroverse mit Karl Barth über „natürliche Gnade“. Vgl. Frank Jehle, „Natur und Gnade“ und das „Nein!“ Karl Barths, in: ders., *Emil Brunner. Theologe im 20. Jahrhundert*, Zürich 2006, 293-321. Vgl. Regula M. Zwahlen, *Да или Нет – Софиология Сергия Булгакова в контексте протестантской „дialeктической теологии“ в 1930-гг* (Ja oder Nein – Sergij Bulgakovs Sophiologie im Kontext der protestantischen „dialektischen Theologie“ der 1930er Jahre), in: *Русская эмиграция: церковная жизнь и богословско-философское наследие* (Russische Emigration: Kirchliches Leben und theologisch-philosophisches Erbe), Moskau 2022, 29-48; dies., *Over a Beer with Barth and Bulgakov: Cosmodicy*, in: <publicorthodoxy.org>, 18. Juli 2022.

gen Welt, am anderen Menschen und an der ihn umgebenden Wirklichkeit sowie generell die in der Gottebenbildlichkeit angelegte Würde der menschlichen Natur fördert: „Die Reaktion gegen die mittelalterliche Weltanschauung sollte [...] die Rechte der Person verkünden, die Rechte des natürlichen Menschen, der in der Kirche gar nicht verklärt, sondern erstickt worden war“.⁵³ Gleichzeitig beklagte Bulgakov den Verlust des fruchtbaren Verhältnisses zwischen Kirche und säkularer Kultur. Mit einem „Nicäa der Ethik“ bleibe das von Söderblom angestrebte soziale, „angewandte“ Christentum jedoch auf der Ebene von „geschäftlichen Arrangements, Konzessionen oder Kompromissen“. Eine kreative christliche und ökumenische Inspiration für das menschliche Zusammenleben ist für Bulgakov nur auf der Basis eines *dogmatischen* Nicäa möglich (13).

Wenn Bulgakov „Kompromisse“ harsch verurteilt und gar von „unserer Epoche mit ihrem heidnischen Naturalismus und ihrem menschenvergötternden Humanismus“ (104) spricht, muss neben der Ökumenischen Bewegung auch der weitere historische Kontext um 1937 beachtet werden: der Stalin-Terror in der Sowjetunion und der Aufstieg des Faschismus in Italien und Deutschland. In einer Zeit, als Bulgakovs Bekannte Fritz Lieb und Karl Barth ihre Lehrstühle in Deutschland verlassen mussten, waren seine Vorwürfe an „Kompromisse mit der Welt“ nicht gegen die moderne säkulare Welt als solche gerichtet, sondern gegen politische totalitäre Systeme („politische Religionen“), die die Kirche entweder vernichten oder instrumentalisieren wollen. Zudem gehört christlicher Nationalismus Bulgakov zufolge zu den extremen Anpassungen der Theologie an die säkulare Kultur.⁵⁴ Diese Anpassung wurde in seinem Umfeld generell als Konfrontation zwischen Christentum und „Heidentum“, zwischen Freiheit und Unfreiheit bezeichnet.⁵⁵ In diesem Sinne war der Begriff der „Säkularisierung“ in den 1930er Jahren stark negativ oder

53 Vgl. Sergij Bulgakov, *Die zwei Städte* (Werke, Band 5), Münster 2019, 163-164.

54 Vgl. die Kritik von Anton Kartašev, Professor für Kirchengeschichte am Institut St. Serge in Paris, an der passiven Koexistenz der orthodoxen Kirche mit nationalen Interessen: „Wir beobachten nicht nur, wie die Kirche den moralisch unvollkommenen Wegen der Nationalpolitik mit Nachlässigkeit und Geduld begegnet, sondern auch wie sie ihnen zudient bis zu verführerischem Opportunismus und Servilismus“: Anton Kartašev, *Церковь и национальность* (Kirche und Nationalität), in: *Путь* 44 (1934) 3-14, hier: 7.

55 Christopher Stroop, „A Christian solution to international tension“: Nikolai Berdyaev, the American YMCA, and Russian Orthodox influence on Western Christian anti-communism, in: *Journal of Global History* 13 (2018) 188-208, hier: 193; A.I. Majlov, *Русская религиозная философия в „Пути“* (выпуски 1-2) (Russische religiöse Philosophie in „Der Weg“), St. Petersburg 1992/1993, 52f.

zumindest ambivalent besetzt und wurde oft mit „Heidentum“ gleichgesetzt, wie zum Beispiel im Schlussparagrafen von Bulgakovs Einleitung (17).⁵⁶

Bulgakovs Kompromiss-Vorwurf galt auch den Kirchen und Christen, die sich für politische Ziele instrumentalisieren ließen. Das traf spezifisch auf das Umfeld der russischen Emigration zu, in dem gewisse orthodoxe Bischöfe in den 1930er Jahren die Idee teilten, den Sturz der Bolschewiken mit Hilfe einer durch die russische Emigration unterstützten Intervention herbeizuführen, und die in diesem Sinne 1941 positiv oder neutral auf den deutschen Angriff auf die UdSSR reagierten.⁵⁷

Gleichzeitig sah sich das Orthodoxe Theologische Institut St. Serge aufgrund der Finanzierung durch die amerikanische YMCA und die anglikanischen Kirchen auch Vorwürfen der Verbindung mit Freimaurertum und Judentum ausgesetzt.⁵⁸ Insofern muss die Kontroverse um die Sophiologie auch im Kontext von Bewegungen wie den hitlertreuen „Deutschen Christen“, der 1926 von Papst Pius XII. verurteilten monarchistisch-nationalistischen französischen „Action catholique“ und dem russischen Faschismus im Exil betrachtet werden, angesichts dessen Bulgakov und seine Freunde in den 1930er Jahren ihren christlichen, ökumenischen Universalismus verstärkt betonten.⁵⁹ So dient die Sophiologie auch der Reflexion über das Verhältnis der transzendenten universalen Wahrheit der Kirche und der immanenten Realität verschiedener Völker einschließlich des Judentums. Bedeutsam sind in diesem Zusammenhang Bulgakovs Aussagen wie: „Gott-Menschheit gibt es

56 Laut dem Philosophen Nikolaj Berdjaev hat das Scheitern aller Theokratien im Zeitalter Konstantins unvermeidlich die Säkularisierung als „Forderung von Wahrhaftigkeit und Freiheit“ hervorgebracht. Nikolaj Berdjaev, Царство Божие и царство Кесаря (Das Reich Gottes und das Reich des Kaisers), in: *Путь* 1 (1925) 39.

57 Mikhail Shkarovskiy, Die Russische Orthodoxe Auslandskirche im Zweiten Weltkrieg, in: *Religion & Gesellschaft in Ost und West* 9 (2021) 26.

58 Catherine Baird, *The „Third Way“: Russia’s Religious Philosophers in the West, 1917-1996*, PhD, McGill University 1997, 439.

59 Zum Beispiel als die „Deutschen Christen“ 1937 explizit nicht an der „Weltkonferenz über Kirche, Gemeinschaft und Staat“ in Oxford teilnehmen wollten und deren christlichen Universalismus offen verurteilten. Siehe dazu: Nikolai A. Berdiaev, Kirche, Volk und Staat. Stimmen aus der Deutschen Evangelischen Kirche zur Oxforder Konferenz. Furchen-Verlag. Berlin 1937 [Rezension], in: *Путь* 54 (1937) 74-76; vgl. auch Semën Frank, Staat und Kirche in der östlichen Orthodoxie, in: *Eine heilige Kirche* 7/9 (1934) 244-250; A.I. Majlov, Русская религиозная философия в „Пути“ (выпуски 1-2), St. Petersburg 1992/1993, 37-65. Regula Zwahlen, What Is a „Healthy National Feeling“? Serge Bulgakov’s Response to Chaadaev’s Dispair, in: *Logos i ethos* 43, 2 (2016) 181-196.

also schon im Alten Testament noch vor der Menschwerdung Gottes“ (75).⁶⁰ Zwar finden sich auch bei Bulgakov Ambivalenzen bezüglich der „jüdischen Frage“, jedoch auch Ansätze für einen jüdisch-christlichen Dialog.⁶¹

Die Sophiologie ist also Teil einer „Theologie der Kultur“, die Bulgakov und seine Kollegen laut Paul Valliere bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu entwickeln begannen. Nicht zufällig habe ein Denker wie Bulgakov sich im Bemühen um einen Brückenbau zwischen Religion und Moderne gerade der Dogmatik zugewandt und deren „lebendige Aneignung“ angestrebt: „Was ist denn das Dogma der Inkarnation des Wortes anderes als eine Brücke zur Welt? Auf diese Weise endet das, was mit einem Streit der Fakultäten zwischen Dogmatik und einer Theologie der Kultur begann, mit einem gegenseitig bereichernden Projekt einer ‚Kirche und Welt‘-Dogmatik“.⁶²

Auch der russischen Theologin Natal'ja Vaganova zufolge ist „die Bedeutung der Sophiologie Bulgakovs in der *intellectual history* des 20. Jahrhunderts nicht zu unterschätzen. Der äußerst gewagte Versuch des russischen Denkers,

60 1934 wehrte sich Bulgakov im Namen des gesamten Kollegiums des Orthodoxen Theologischen Instituts St. Serge in Paris in der deutschen Zeitschrift „Eine heilige Kirche“ (7/9, 1934) von Friedrich Heiler gegen eine „unbefriedigende“ Darstellungsweise des Verhältnisses der „östlichen Kirche“ zur jüdisch-christlichen Frage durch einen deutschen orthodoxen Konvertiten namens Paul Hoecke: „In diesem Artikel ist ein Ausdruck gegeben nicht des prinzipiellen Verhältnisses der Orthodoxie zur jüdisch-christlichen Frage, wie es dogmatisch und praktisch bestimmt sein muss, [sondern] des tatsächlichen Antijudaismus und sogar Antisemitismus auf einer kulturell-nationalen Grundlage.“ Einige orthodoxe Emigranten sind dafür bekannt, dass sie im Zweiten Weltkrieg Juden versteckten, so Mutter Marija (Skobcova) und Priester Dmitrij Klepinin in Paris, die denunziert, in deutschen Konzentrationslagern umgebracht und 2004 durch Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel heiliggesprochen wurden. Sie waren Bulgakovs „geistliche Kinder“.

61 Vgl. Jonathan Sutton, Fr Sergi Bulgakov on Christianity and Judaism, in: Religion, State & Society 20, 1 (1992) 61-67; Rowan Williams, Bulgakov and Anti-Semitism, in: ders. (ed.), Sergii Bulgakov. Towards a Russian Political Theology, Edinburgh 1999, 293-303; M.A. Колеров, Призывал ли о. Сергей Булгаков к еврейским погромам в 1920 году?, in: Исследования по истории русской мысли. Ежегодник 2008-2009, 425-446; Dominic Rubin, Holy Russia, Sacred Israel. Jewish-Christian Encounters in Russian Religious Thought, Brighton MA 2010; Robert F. Slesinski, On the Question of Sergius Bulgakov's „Anti-Semitism“: The Report of a Devil's Advocate, in: ders., The Theology of Sergius Bulgakov, New York 2017, 251-259; Inga Leonova, Christianity and the Jewish Question, in: The Wheel 26/27 (2021) 73-79.

62 Paul Valliere, Theology of culture in late imperial Russia, in: Mark Steinberg/ Heather Coleman (eds.), Sacred Stories. Religion and Spirituality in Modern Russia, Bloomington 2007, 391.

der in seinem philosophisch-theologischen System danach strebte, die fundamentalen Antinomien des Seins und letztlich die Welt untrennbar *sophiologisch* mit Gott zu verbinden – und dies in einer Epoche der Weltkatastrophen und des Zerfalls aller und jeglicher Verbindungen –, ist eine geistige Tat von gewaltiger und bisher noch zu wenig gewürdigter historischer Bedeutung“.⁶³

Zu dieser Ausgabe

Sergij Bulgakov hat das Werk *Die Weisheit Gottes* für eine westliche Leserschaft verfasst, um die Grundlinien seiner Sophiologie darzulegen. Die englische Übersetzung von Rev. Patrick Thompson, Rev. Oliver Fielding Clarke und Ksenija Braitkovic erschien erstmals 1937 in New York.⁶⁴ Eine französische Übersetzung von Constantin Andronikof wurde 1983 veröffentlicht. Eine Version des russischen Originaltexts publizierte Dick Verhoef 2010 in kleiner Auflage in einem polnischen Verlag. Verhoefs unkommentierte Publikation basiert auf einem Typoskript, das ihm von Boris Bobrinskoy, dem damaligen Direktor des Instituts St. Serge, zur Verfügung gestellt wurde. Das Typoskript wurde offensichtlich von Bulgakov selbst korrigiert und ergänzt – laut Lev Zander entspricht das Bulgakovs üblicher Vorgehensweise.⁶⁵ Neben dem Typoskript existiert im Archiv des Instituts St. Serge in Paris auch das Originalmanuskript von Sergij Bulgakov, das Aleksej P. Kozyrev transkribiert hat.

Die intensive Bearbeitung von Manuskript und Typoskript durch den Autor zeigt, wie sehr Bulgakov daran lag, einen theologisch außerordentlich präzise und kompakt formulierten Überblick über seine Sophiologie zu geben. Er verzichtet auf zeitbedingte Debatten und auf Entfaltungen und Vertiefungen der Argumentation, die in seinen übrigen Werken zu finden sind. Daher verdient es der Text, mit der nötigen Aufmerksamkeit und Intensität gelesen zu werden, mit der er abgefasst wurde. Unsere Einführung, die Textgestaltung und die Anhänge einschließlich ausführlicher Erläuterungen zum Text dienen der Lesbarkeit des Werkes im historischen und theologischen Kontext.

63 Vaganova, Софиология, 9.

64 Sergij Bulgakov hatte 1934 und 1936 zwei „Fundraising“-Reisen für das Orthodoxe Theologische Institut St. Serge in Paris zu Vertretern der Episkopalkirche in der USA unternommen. Vgl. Bulgakov, Aus meinem Leben. Autobiographische Zeugnisse (Werke, Band 2), Münster 2017, 116-135.

65 Vgl. Lev Zander's Introduction, in: Sergij Bulgakov, The Apocalypse of John. An Essay in Dogmatic Interpretation, Münster 2019, XVIII.

Auf Textvarianten wird in dieser Ausgabe nur dann in einer Fußnote hingewiesen, wenn sie inhaltlich besonders relevant sind. Im Text findet sich ein doppelter Anmerkungsteil: Die normalen Fußnoten enthalten Bulgakovs eigene Anmerkungen sowie editorische Hinweise, die als solche gekennzeichnet sind. Die zweite, mit einem Sternchen eingeleitete Zählung verweist auf die Erläuterungen im Anhang des Buches, die von Aleksej Kozyrev und Regula M. Zwahlen mit Hilfe von Ksenija Babkova, Dmitrij Birjukov und Ivan Ilin erarbeitet wurden. Im Anhang finden sich zudem die Thesen, die Bulgakov zu einem Vortrag über die Sophiologie verfasste; weiterhin die Protokolle eines Seminars über die Sophia, das Bulgakov 1928 in Paris gehalten hat, verfasst von Valentina Zander. Beigefügt sind außerdem eine Bibliographie der von Bulgakov verwendeten Sekundärliteratur, verbunden mit einer Zusammenstellung von Materialien zur Debatte um die Sophiologie. In das Register wurden Bibelstellen und Namen aufgenommen. Das umfangreiche Verzeichnis der Bibelstellen unterstreicht eindrucksvoll, wie stark Bulgakovs Sophiologie biblisch fundiert ist.

Lateinische und griechische Ausdrücke werden in der Regel auch bei Bulgakov in der Originalsprache angeführt. Andere originalsprachliche Ausdrücke im russischen Text werden in der Übersetzung durch ›...‹ hervorgehoben; hier und da wurde die Schreibweise leicht angepasst. Russische Namen und Ausdrücke werden in der üblichen wissenschaftlichen Transliteration wiedergegeben. Die Bibelzitate sind in der Regel der Einheitsübersetzung entnommen, berücksichtigen aber, wenn nötig, die Eigenarten der russischen Übersetzung; von Bulgakov nicht eigens ausgewiesene biblische Bezüge wurden durch entsprechende Verweise ergänzt. Kirchliche Dokumente, die mit der Abkürzung DH + Nr. zitiert werden, sind folgender Ausgabe entnommen: Heinrich Denzinger, *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, [lateinisch-deutsch], hg. von Peter Hünemann, Freiburg i.Br. ⁴⁵2017.

Da es noch keine wissenschaftlich kommentierte russische Edition des Textes gibt, haben wir uns entschieden, neben der deutschen Ausgabe auch eine russische Fassung des Werkes zu erstellen, in der alle textkritischen Beobachtungen im Detail nachvollzogen werden können, und sie im *open access* online zugänglich zu machen.⁶⁶ Unser herzlicher Dank gilt insbesondere Herrn Dr. Bernward Kröger vom Aschendorff Verlag für die kompetente Betreuung beider parallel erstellter Formate.

66 Sobald diese Ausgabe fertiggestellt ist, wird sie über die Website des Aschendorff Verlags abrufbar sein: <<http://www.aschendorff-buchverlag.de>>.

Aleksej Kozyrev danken wir für die Zusammenarbeit bei der Abfassung der Kommentare und die Erlaubnis zur Verwendung seiner akribischen Vorarbeiten für die Publikation des russischen Texts. Ksenija Babkova, Dmitrij Birjukov, Ivan Ilin und Dario Colombo danken wir herzlich für die Mitarbeit bei diversen editorischen Aufgaben.

In der Einleitung zu seinem Buch klagt Bulgakov:

„Und wenn in Bezug auf das russische Denken für den Westen bisher die Regel galt: *graeca (,barbarica‘) sunt, non leguntur*, so müssen wir notgedrungen eine ‚Gehorsamsübung‘ auf uns nehmen, wie man in den Klöstern sagt, um zumindest in knappen Umrissen die verschiedenen Strömungen unseres Denkens zugänglich zu machen. Genau diese Aufgabe stellt sich die vorliegende Sophiologie im Überblick, die eigens für eine westliche Leserschaft geschrieben wurde – in der geheimen Hoffnung, ihr Interesse zu wecken und sie anzuregen, sich mit den zugehörigen grundlegenden Werke vertraut zu machen“ (10).

Möge Bulgakovs Wunsch bei den Lesern und Leserinnen dieses Buches in Erfüllung gehen!

8. Oktober 2024, Gedenktag des hl. Sergij von Radonezh

Barbara Hallensleben und Regula M. Zwahlen

